

schinen,
Werde-
ferdehaden,
inen, Sack,
Frucht und
Drählen em-
en Preisen un-

in Neuf.
loge gratis

ursus.

welche für
Zul in den
nschen, mögen
melden.
u Orlean.

den geehrten Be-
hovens besten in
Gasleitungen
uchtungsgegen-
Auswahl.

eeene,
b Pumpenmacher.

er Tokayer
ches Stärkungs-
für schwächliche
nke.

he & M. 1.—,
& M. 2.—,
& M. 3.50,

rsbach in Neuss.
in Grevonbroich.

nd meiner Krank-
ich vertreten durch
fmann, bisher
n Bürgerhospitale

27. Juni 1877.
Arns.

nke aller Art.

ht der Unterzeich-
von von Neuf.

S. Pelzer via-
us Kirche und in
von Wittags
beim Withe Herrn

ahnhofe. Krankhei-
n Mitteln trosten,
ft leicht und schnell
Wicht, Magen-,
ankheiten. Pragis

ni 1875.
Boeder.

nke !!

edene und nasse,
rheumatisches,
enleiden, Dun-

Fallusucht etc.
Erfolg. Bei Nicht-
g zurück.

ertr.:
Schumacher

essen.
von 9—1 Uhr
Mathiesen, Dun-

ffeldorf, Raser-

edenkranken.
Brochure Natur-
hode ist gegen Ein-

Wfg. in Marken
zu beziehen.
D. D.

ichstraße bis zum
Haus (am liebsten
bestehendem Ge-
gesucht.

B. C. 1 besorgt

abend den 25. Juni
verloren zwischen
auf der Chaussee.
erhält eine gute
geben beim Wirth

men-Dreschsch,
g, zu laufen bei
els, Dannerhof.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **El. Aemert** in Neuf.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf, **F. H. Schmitz**.
Expedition: Neuf, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 2. Quartal 1877 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz, Joseph Broiz.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Von der Handhabung des Eides
durch die Gerichte lesen wir in dem „Insterburger Bürger-
und Bauernfreund“ folgendes merkwürdige Beispiel. Es ist dort
eine Erklärung des alten Demokraten Reitenbach-Pliden, der zu
den Geschworenen gewählt war, veröffentlicht, in welcher derselbe
dem Präsidenten des Gerichtshofes mittheilt, er sei aus der Lan-
destirche ausgestiegen, weil er an keinen persönlichen Gott glaube,
aber weil er wisse, daß ihm der Eid doch nicht erlassen werde,
so wolle er ihn, trotzdem er nicht an einen persönlichen Gott glaube,
leisten, und wurde, wie sich aus dem Gerichte jenes Blattes
ergibt, zugelassen und fungierte als Geschworener. Das Blatt
bemerkt:

„Reitenbach wurde von der Staatsanwaltschaft nur am ersten
Tage abgelehnt, dann aber stets angenommen, so oft sein Name
aus der Urne herauskam.“

Die Erklärung lautet wörtlich:

„Zum 28. d. M. bin ich als Geschworener zum Schwur-
gericht nach Insterburg geladen. Als solcher soll ich den Eid leisten:
„so wahr mir Gott helfe.“ Ich bin aus der Landestirche ausge-
treten, weil ich an keinen persönlichen Gott glauben kann. Ich
weiß sehr wohl, daß der qu. Eid mir dennoch nicht erlassen wer-
den darf, werde ihn also leisten.“

Um den Gang der Schwurgerichts-Verhandlungen nicht zu
unterbrechen, wenn mein Name aus der Urne käme und ich nicht
etwa abgelehnt würde, gebe ich Ihnen die vorstehende Erklärung
schriftlich und bitte dieselbe als zu Protokoll gegeben zu betrachten.
Pliden, 20. Mai 1877. J. Reitenbach.

Die Tochter des Gouverneurs.

Erzählung aus dem Kulturkampfe in Rußland von **M. Renitenus**.
9) (Fortsetzung.)

Schlechtes Capitel.

In's Gefängniß! Das war also das kalte Ende seines
heißten Liebesraumes, der Lohn für das Gemälde! Und doch
ging Wladimir lieber hundertmal in's Gefängniß, als daß
er seinen Glauben verrathen hätte. Alexandrowa klagte er
nicht an; er war überzeugt, daß sie unter der Handlungs-
weise ihres Vaters ebenso sehr leiden würde, als er selbst.
Nur das Schicksal seines Bruders, seiner Mutter und der
Schwestern beunruhigte ihn; was sollte aus diesen werden?
Die armen Mädchen in der Hand der rothen Rosaten, — es
war entsetzlich, dieser Gedanke.

Die Fragen nach dem Befinden seines Vaters blieben am
ersten Tage ohne Resultat; die Mitgefangenen wußten ihm
nur zu berichten, daß sein Vater in Folge der Geißelstrafe
und des Sturzes vom Berge sehr leidend gewesen und daß
er in Folge dessen mit einigen Anderen in die Krankenstube
transportirt worden sei; erst am folgenden Tage gestattete
ihm der Gefängnißinspector nach wiederholten, inständigen
Bitten eine Zusammenkunft mit seinem Vater. Das Wieder-
sehen war ein äußerst schmerzliches. Bleich und abgezehrt
lag der Greis auf einem harten Strohlager, gequält von den
heftigsten Schmerzen; die durchschossene Hand war nur mangel-
haft verbunden, die von der Kante gerissenen Wunden noch
nicht geheilt. Mehr als das aber hatte der Fall in die
Tiefe den alten, morschen Körper gebrochen.

Ein Blick genügte, um dem Sohne zu sagen, daß es für
seinen Vater keine Hoffnung mehr gebe, daß seine Tage ge-
zählt seien; der röchelnde Athem war der sichere Vorbote
des nahen Todes. Weinend sank Wladimir an dem harten
Bogen auf die Knie und bedeckte die kalten Lippen seines
Vaters mit heißen Küßen.

„Mein Sohn, mein Wladimir!“ stöhnte der Greis, und
ein mattes Lächeln belebte seine welken Züge. „Sehe ich doch
wenigstens Einen von Euch wieder, bevor ich sterbe.“

„Mein armer, armer Vater! Trösten kann ich Dich nicht,
nur mit Dir weinen. Wie danke ich dem Himmel, daß er
mich hierher geführt, daß ich das Glück habe, Dir noch ein-
mal die Hand zu drücken.“

„Klagen wir nicht, mein Sohn; die göttliche Vorsehung,
welche es zuläßt, daß die katholische Kirche jetzt allenthalben
und ganz besonders in unserem unglücklichen Polen verfolgt
wird, wird auch Mittel und Wege wissen, ihr wieder zu

Man hätte erwarten sollen, fährt genanntes Blatt weiter aus,
der Präsident des Gerichtshofes hätte diesen Geschworenen zurück-
gewiesen; denn ein Mensch, der nicht an einen persönlichen Gott
glaubt, kann auch die Wahrheit nicht bei dem persönlichen, all-
wissenden, heiligen und allmächtigen Gott bezeugen, d. h.
schwören, und wenn er erklärt, daß er trotzdem den Eid leisten
wolle, so beweist das nur, wie leicht er es mit demselben nimmt
und er in ihm nichts anderes als eine leere Cerimonie sieht. Wer
aber nicht wirklich schwören kann, der kann auch nicht Geschwo-
rener sein — das ist klar. Denn Geschworene sind Leute, welche
geschworen haben, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen in
den Prozessen, zu welchen sie als Laienrichter berufen sind, ihr Ur-
theil abgeben wollen. Wer nicht geschworen hat, ist und darf
auch kein Geschworener sein. Wo soll das Ansehen der Geschwo-
renengerichte bleiben, wenn die Geschworenen so mit dem Eide
umgehen, welcher dem Publicum doch die einzige Garantie für
deren Wirksamkeit bietet! Bei dem eigentlichen Richter hat man
es mit einem Manne zu thun, der seinen Dienst geschworen
hat und das Recht studirt hat. Beides fällt bei dem Geschwo-
renen weg; die einzige greifbare Garantie, welche das Volk ihm
gegenüber hat, ist sein Eid. Fällt dieser auch weg, oder wird er
alterirt, so ist auch die Autorität des Gerichtshofes dahin. Was
sollen aber auch das Volk und insbesondere die Verbrecher, welche
das Schwurgericht zu richten hat, denken und thun, wenn sie
sehen, wie leicht es ihre Richter mit dem Eide nehmen und ihn
für eine äußere Formel halten? Muß das nicht die Heiligkeit des
Eides, dieser Hauptstütze unserer Rechtspflege, erschüttern? Wer
darf sich danach wundern über die Zunahme des Meineides,
wenn in dieser Weise mit dem Eide verfahren wird? Möchte
man sich doch endlich einmal darauf besinnen, wo wir denn mit
Recht und Gerechtigkeit, Treue und Rechtschaffenheit — lauter
Dinge, ohne welche kein Staat bestehen kann — bleiben wollen,
wenn der Atheismus im Staate solche garke Richtsicht und Iner-
kennung erfährt, daß man ihn sogar den Eid gewissermaßen
Preis gibt! — Der Staat kann und soll Niemand zum Glauben
an Gott zwingen, deshalb auch nicht zu einem Eidschwur bei
Gott; aber er kann und soll erklären: „Wer diesen Eid nicht
leistet, den kann ich überall da nicht zulassen, wo ich eine Ga-
rantie haben muß, welche mir nur der religiöse Eid bietet.“
Möge man für die Atheisten eine besondere Eidesformel machen,
aber dem religiösen Eid kann dieselbe nicht gleichgestellt werden,
und zu allen Einrichtungen und Aemtern des Staates kann und
darf nur der religiöse Eid gefordert werden und Zutritt geben.
Denn der Staat würde den Grund des Rechtes, der Sittlichkeit
und des Gewissens zerstören, wenn er den Glauben an Gott für
gleichgültig erklärte und also sich selbst mit seinen Einrichtungen
in das neutrale leere Nichts stellte, wo Atheismus und Gottes-
glaube gleichberechtigt sein sollten. Ein Staat, der die Confessions-

losigkeit so weit triebe, würde bald ein Opfer der Revolution
werden.

— Gegenüber den nach Mittheilung der vorlesenen „Proc.“
Corr. vom Kaiser in Gegenwart der Minister ausgesprochenen
„Beforgnissen wegen der auflösenden Bestrebun-
gen auf dem kirchlichen und socialen Gebiete“ nimmt
jetzt auch das Hauptorgan der deutschen Socialdemokratie,
der „Vorwärts“ in Leipzig, in einem Leitartikel Stellung. Aus
dem auf die kirchlichen Verhältnisse bezüglichen Theile haben wir
folgende Stelle hervor:

„Um die auflösenden Bestrebungen auf kirchlichem Gebiete
wollen wir uns nicht besonders kümmern, ihnen stehen die liber-
alen „Culturkämpfer“ viel näher. Wir danken diesen Herren vor-
läufig für eins: Sie haben den einen großen Fehler, der das
„Gottesgnadenthum“ stützt, die „Kirche“, durch ihre „Culturbestre-
bungen“ sehr wacklig gemacht — daß dieselben uns immerwäh-
rend die atheistischen, nivellirenden und demoralisirenden Tenden-
zen in die Schuhe schieben, das kümmert uns nicht; wir sind im
Stande, alle Consequenzen unserer Bestrebungen gern und freu-
dig zu tragen, wir sind auch klug genug, diejenigen Bestrebungen
feindlicher Elemente, sofern sie unseren Anschauungen dienlich
sind, zu befördern und auszunützen. Wollen jene Herren
aber in letzter Stunde noch vor der römischen Kirche und vor
der protestantischen Orthodoxie zu Kreuze kriechen, so haben wir
nichts dagegen — ihre destructiven Gesehe haben nachhaltig
gewirkt und den auflösenden Tendenzen auf kirchlichem Ge-
biete den weltlichen Segen erteilt. Daß der deutsche Kaiser, als
er die betreffenden Gesehe unterschrieb, dies nicht annahm, viel-
leicht auch nicht annehmen konnte, wollen wir gern zugeben,
aber es steht fest, daß gegenwärtig in den dem Kaiser näher
stehenden Kreisen eine entschiedene Umkehr in kirchenpolitisch-
en Dingen vorgeschlagen wird, und daß darauf hin die bezüg-
lichen Worte des Kaisers wahrscheinlich hinielen. Wir haben
die Ueberzeugung und freuen uns auch dessen, daß es nun zu spät
[zur Umkehr!] ist.“

In der gestrigen Staatsministerial-Sitzung sind die Gesichts-
punkte, unter welchen die Verhandlungen mit Oesterreich
über Erneuerung des Handelsvertrages weitergeführt
werden sollen, festgestellt worden, und werden die deutschen Com-
missarien, mit erforderlichen Instruktionen versehen, anfangs nächster
Woche nach Wien abreisen.

Die „Germ.“ erhält folgende Zuschrift:

„Wieder ist ein altkatholisches Kirchenlicht ausgelöscht.
Von bestunterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß der frühere
„altkatholische“ Pfarrer für Franken, Benanz Arnold in Ger-
langen, auf der letzten Bonner Synode seinen Austritt aus
dem Altkatholicismus erklärt hat. In der Erkenntnis, daß
der Altkatholicismus auf der einmal betretenen schiefen Ebene

Siege zu verhaseln. Bleiben wir nur noch, nehmen wir
uns die Martyrer aller Zeiten zum Vorbild, die um des
Glaubens willen Leiden aller Art erduldet. Mit mir geht
es bald zu Ende, Dich aber, Deine Mutter und die anderen
Schätze der Himmel.“

Wladimir berichtete kurz, wie es um die Familie stiehe
und daß sie in Folge der Veränderungen der Rosaten bald an
den Bettelstab kommen müsse.

„Die arme Mutter, — die armen Mädchen!“ stöhnte der
alte Korymbus; „aber besser, sie verlieren alle zeitlich: Habe
als die ewige Seligkeit. Sag' ihnen, daß sie für mich beten
sollen und bitte sie in meinem Namen, standhaft zu bleiben.“

Fast eine halbe Stunde durfte der Sohn an der Seite
seines Vaters verweilen, dann mußte er zurück zu den übrigen
Gefangenen. Auf dem Corridor wurde ihm von einem Ge-
fängnißbeamten heimlich ein Zettel in die Hand gedrückt, den
er in einem unbewachten Augenblicke las und der also lautete:

„Haben Sie Muth und furchten Sie nichts für die Ju-
tunft. Halten Sie sich bereit, mit Ihrem Vater zu jeder
Stunde das Gefängniß verlassen zu können. Ich werde die
„Strigen“ benachrichtigen lassen und ihnen die nöthigen An-
weisungen zur Flucht geben.“

Die Schriftzüge verrathen eine Damenhand und, obgleich
die Unterschrift fehlte und die Handschrift offenbar entstellt
war, war Wladimir über die Verfasserin doch keinen Augen-
blick im Zweifel; sein Herz sagte ihm, daß es Alexandrowa
sei, und neue Hoffnung belebte ihn.

Seine Bitte, den schwerkranken Vater im Laufe des
Nachmittags noch einmal sprechen zu dürfen, war abschlägig
beschieden worden, dagegen erschien am Abend der Inspector
selbst und forderte ihn auf, in die Krankenstube zu gehen,
da das Ende des alten Mannes bevorstehe. Thränen traten
in die Augen des Sohnes bei dieser Trauerbotschaft und
schnell eilte er an das Sterbelager seines Vaters.

Ein mattes Lächeln verklärte dessen Züge, als Wladimir
sich über ihn beugte und ihn mit den zärtlichsten Namen
rief; er schob seinen Arm unter das Haupt des Schwerfran-
ken und bettete die bleiche Stirn, auf der schon der kalte
Todesweißhaad, an seiner Brust.

„Weine nicht, mein Sohn“, hauchte der Greis, „bald
endet alles Leid für mich; der Vater im Himmel wird sich
meiner erbarmen. . . Ich segne Dich. . . Deinen Bruder. . .
Deine Schwestern. . . Grüße die Mutter. . . betet für mich.“

Wladimir schluchzte laut auf, zog einen Rosenkranz her-
vor und reichte ihn dem Vater, der das Kreuzchen innig an
seine Lippen drückte; dann betete er leise. Nach einer Weile
sagte er: „Es birbt sich so sehr in den Armen des Kindes; . .
ist kein Priester hier?“

Wladimir mußte die Frage verneinen. „Sagt Du mir
noch einen Auftrag zu geben, lieber Vater?“

„Nein, mein Kind, . . ich habe abgeschlossen mit der Welt;
ich sterbe gern und ruhig.“

Das Auge war schon gebrochen; ein Zittern befiel den
Körper, die Lippen zuckten, als wollten sie noch etwas sagen,
dann durchzitterte ein leiser Aufschrei die Stille des Saales
und nach wenigen Minuten hatte der Dulder, der Martyrer
für den Glauben, aus gelitten.

Wladimir drückte einen langen, heißen Kuß, den letzten,
auf den Mund des Todten, schloß die Augen des Vaters
und bettete sanft das müde Haupt auf das harte Strohlager;
die Hände, welche noch immer den Rosenkranz hielten, faltete
er auf der Brust, und er selbst kniete an der Seite des To-
den nieder und betete unter Thränen, bis ihm die barocke
Stimme eines Aufsehers in seine Beller zurückrief.

Alexandrowa hatte die Nachricht, daß ihr Vater den
Architekten in's Gefängniß hatte abführen lassen, weil er
seinem Glauben nicht untreu werden wollte, mit wahrem
Entsetzen aufgenommen; sie machte sich selbst die bittersten
Vorwürfe, durch ihre Handlungsweise, bei der sie freilich von
der besten Absicht geleitet worden, das Unglück Wladimirs
verschuldet zu haben. Was sollte dieser von ihr denken,
wenn dieses bittres Weh mußte sein Herz erfüllen, daß er den
Lohn für das herrliche Gemälde im Gefängniß empfangen
sollte! Ihrem Vater machte sie mit keiner Silbe einen Vor-
wurf, sie erwähnte des Vorfalles gar nicht, und ging, so viel
es möglich war, dem Vater schon aus dem Wege. Aber die
Gefahr, in der Wladimir schwebte, riefte ihren Muth und
reiste Entschlüsse in ihr, deren Ausführung all' ihr Sinnen
und Denken beschäftigte. Mit Klagen war nicht gehol-
fen, sie mußte handeln!

Am dritten Tage ließ ihr Vater sie zu sich rufen. „Ich
reise heute Nachmittag nach Petersburg“, sagte er, „um meine
zukünftige Frau, Fräulein Bludom, hierher zu holen und
die nöthigen Vorbereitungen zur Heirat zu treffen. Du
wirfst die Dame mit allem Respekte empfangen, der ihrer
Stellung und ihrem Character als Frau Deines Vaters ge-
bührt. Am Tage meiner Verheirathung wird gleichzeitig
Deine Verlobung mit dem Vicegouverneur Petrow gefeiert
werden; er hat meine Zusage, und Du wirst demnach Deine
Verhaltensmaßregeln zu treffen wissen. Adieu!“

Alexandrowa hatte die Nachricht gleichgiltiger hingenom-
men, als ihr Vater erwarten konnte; sie nickte leise und ein
seines Lächeln umspielte ihre Lippen. Und sofort trat sie
ihre „Verhaltensmaßregeln.“ Raum hatte der Gouverneur
Siebter verlassen, so packte auch sie ihren Koffer; eine ver-

binnen Kurzem zur Verleugnung alles positiven Glaubens kommen müßte, wendet er sich ruhig von demselben ab und hat bereits, da er vordem Ordensmann war, seinen Generalobern in Rom um Wiederveröhnung mit der Kirche und dem Orden gebeten. Zur Zeit befindet er sich auf der Reise nach einem näher bezeichneten Kloster in Baiern, von dessen Oberg die Bedingungen seiner Wiederaufnahme zu vernehmen er angewiesen worden ist.

Der Staats-Anz. schreibt: „Durch kaiserl. Verordnung vom 22. d. hat die Universität Straßburg den Namen „Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg“ erhalten und führt als Siegel das ihr durch die Stiftungsurkunde verliehene Siegel mit der hinzugefügten Umschrift: „Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg.“

Der Westf. Prov.-Ztg. wird von Berlin geschrieben: Der Besuch, welchen der bayerische Minister-Präsident v. Freytag dem Fürsten Bismarck abstatten wird, hat eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung. Der bayerische Minister wird mit dem Reichskanzler eine Besprechung über die jüngsten Ereignisse in Frankreich haben, und wie wir vernehmen, soll Baiern nicht abgeneigt sein, einer längt geplanten Verstärkung der elsass-lothringischen Garnison durch Truppen der deutschen Mittelstaaten zuzustimmen. Sachsen und Württemberg werden danach eine Brigade und Bayern eine Division stellen. Da die Franzosen auf particularistische Gefühle in Deutschland rechnen, so würde eine solche, die deutsche Waffenbrüderschaft von neuem veranschaulichende Maßregel auf die Franzosen vielleicht einigen Eindruck machen und die Revanchegedanken in etwas mäßigen. Auch auf die römische Curie, die noch immer auf eine Spaltung Preussens und Baierns rechnet, würde eine solche nicht mißzuverstehende militärische Demonstration nicht ohne Eindruck bleiben. Man sieht, wie der patriotische Scharf- und Spürsinn sich selbst in untergeordneten Kreisen verbreitet hat.

Die Kammergerichtsentscheidung in dem Prozesse Guido Weiß wird von sämtlichen bedeutenden „liberalen“ Blättern verurtheilt. Wir haben bereits die „Frk. Ztg.“ und die „Magbb.“ citirt. Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt darüber:

„Ein derartiges Urtheil mit derjenigen Achtung entgegenzunehmen, welche den Sprüchen der Gerichte nur in den seltensten Fällen zugebilligt wird, ist wenigstens für das allgemeine Rechts- und politische Bewußtsein eine schwere Aufgabe.“

In der Nat. Ztg. finden wir folgende Auslassung: „Was wir an dem Urtheil des Kammergerichts auszustellen haben, ist, daß es ohne zwingende Nothwendigkeit und gegen die Regeln verfassungsmäßiger Anschauungen die Politik des Landes, für welche verantwortliche Minister eintreten, mit der Person des Monarchen zusammenwirft. Wir halten die Aufrechterhaltung solcher Auslegung von Recht und Thatsache für unser öffentliches Leben, für unsere Verhältnisse für schädlich, für die Verfassung des Landes widerstrebend und der geheiligten Stellung des Monarchen selbst Eintrag thuernd, um so mehr hoffen wir, daß das oberste Gericht in jedem Vertheilung die Person des Kaisers auszuscheiden lassen wird, um von seinem Theil dahin zu wirken, die Schranken aufrecht zu erhalten, die diese Stellung umgeben.“

Bremen, 27. Juni. Die Zahl der jugendlichen Delinquenten unter 12 Jahren, die weder von der Polizei noch von den Gerichten bestraft werden können, hat, wie man der „Frankf. Ztg.“ von hier schreibt, sowohl in Bremen, als kürzlich auch in Bremerhaven, mehr und mehr zugenommen. Der Senat glaubte daher nicht länger mit Maßnahmen zögern zu dürfen, da das sich immer weiter verbreitende Verbrechen, daß Kinder unter 12 Jahren völlig strafflos seien, auch auf das Verhalten unredlicher Eltern von ungünstigem Einfluß sei, indem sie sich die strafbaren Handlungen der verwahrlosten Kinder zu Nutzen machen, oder sie gar anstiften. § 56 des Strafgesetzbuchs bestimmt, daß das Gericht bezüglich Delinquenten im zwölften bis achtzehnten Jahre die Freiheit hat, statt mit Strafe zu erkennen, dahin zu entscheiden, daß die Unterbringung in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt stattzufinden habe. Das Gericht hat eine Disposition in befehlender Form, nicht bloß die Zulässigkeit auszusprechen. Da nun aber eine solche Anstalt für Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren hier nicht besteht, so befand sich Bremen, wie viele andere deutsche Staaten, in einer Nothlage. Nach vielen Bemühungen ist es gelungen, wie Herr Senator Pauli weiter mittheilte, mit der Behörde der Provinz Sachsen einen Vertrag dahin zu schließen, wonach alle Kinder, bezüglich derer die Bre-

mischen Gerichte eine solche Entscheidung treffen, in die Provinzialanstalt zu Reich aufgenommen werden. Es ist ein detaillirter Vertrag zwischen der Polizei unter Genehmigung des Senats und der Provinzialbehörde abgeschlossen. Unter anderem enthält derselbe die Bestimmung, daß die Vergütung sich nach den, in dem betreffenden Erziehungsjahre verausgabten Kosten richtet, ohne daß ein fester Satz angenommen ist. Die Kosten werden aus dem Fonds der Polizei bestritten. Sie stellen sich nach den Erfahrungen auf circa 80 Thlr. = 240 Mark jährlich. Die Resultate sollen außerordentlich befriedigend sein. Die Erziehung werde in anscheinend vortheilhafter Weise geleitet, namentlich werde für die Knaben und Mädchen, nachdem sie aus der Anstalt entlassen, ein Unterkommen gesucht. Mit Einverständnis der diesseitigen Behörde sogar die weitere Aufsicht der untergebrachten jungen Leute noch bis zum 20. Lebensjahre fortgesetzt.

Münster, 28. Juni. Heute Vormittag ist der frühere protest. Lehrer Johannes Hoffmann, seit kurzem Redacteur des Westf. Merkur, in Ausführung eines lange vorbereiteten Entschlusses förmlich in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt, indem er in der St. Ludgeri-Kirche in die Hände des Herrn Präses Kömstedt das Glaubensbekenntnis ablegte. Zu dem feierlichen und in unserer Zeit doppelt erfreulichen Acte hatten sich zahlreiche Theilnehmer namentlich aus studentischen Kreisen eingefunden.

Mainz, 27. Juni. Der Niederrh. Ztg. wird geschrieben: Unser hochw. Herr Bischof Frhr. v. Ketteler ist bekanntlich auf seiner Rückreise von Rom hierher leider an einem Fieber erkrankt und liegt seit dem 10. d. im Kapuzinerkloster zu Burgaulen (Baiern) zu Bette. In Folge der Erkrankung unseres geliebten Oberhirten, welche eine sehr bedenkliche ist, hat das bischöfliche Ordinariat an die gesammte Geistlichkeit der Diözese vorgestern ein Ausgreifen erlassen, worin verordnet wird, daß alle Priester in der hl. Messe, wo es die Rubricen gestatten, die oratio pro infirmo beifügen und nach der Pfarrmesse für baldige Wiedererholung unseres hochw. Bischofes drei Vater unser und Ave Maria gebetet werden solle. Möge das Gebet bei Gott Erhörung finden!

Belgien.

Brüssel, 28. Juni. Der Senat hat das Gesetz über beträgerische Ausübung des Wahlrechts mit 50 Stimmen gegen eine Genehmigung und sich dann bis auf Weiteres vertagt.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Man will hier wissen, daß der Sohn Napoleons III. sich mit Donna Maria del Pilar, einer der Töchter der Königin Isabella, verheirathen werde.

Rumänien.

Bukarest, 23. Juni. Seit mehreren Tagen beschäftigen sich die bedeutendsten hiesigen Zeitungen ausschließlich mit den politischen Unterstellungen, die seitens der administrativen rumänischen Behörden bei Gelegenheit der Armeereisenerungen bezogen werden. „Eines dieser Organe hat“, so schreibt man, das „Fr.“, in seinem Redaktions-Lokal das Brod, Fleisch u., das den Truppen gereicht wird, öffentlich ausgestellt. Etwas Abscheuliches, Unangenehmes können Sie sich gar nicht vorstellen. Beim Auseinanderbrechen des Brodes findet man mehr Sand und Gyps als Mehl. Eine Enquete-Kommission, die in mehreren Districten niedergesetzt wurde, hat eine Reihe von Schandthaten entdeckt, die in jedem andern Lande für unmöglich gehalten werden. So ist u. A. erwiesen worden, daß im Districte Oltu die Bauern seit sechs Wochen für den Dienst der russischen Armee requirirt werden und das dafür von der russischen Intendant ausbezahlt Geld in die Tasche der Präfecten wanderte. Und welche ist die Strafe dieses nichtswürdigen Beamten, eines nahen Verwandten Bratiants? Er hat einen Urlaub auf mehrere Monate erhalten, um seine Gesundheit zu pflegen.“ — In den russischen Militärkassen soll übrigens neuerdings Ebbe vorherrschend sein. Die Zahlungen erfolgen höchst unregelmäßig und verspätet, Lieferanten, Speiteure und selbst Handwerker fangen an zu klagen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Session der Kammer, die nach den bisherigen Bestimmungen verlängert werden sollte, ist heute geschlossen worden. Der Präsident schloß dieselbe mit

dem Wunsche, daß Gott der Arme den Sieg verleihe möge. Vorher hatte die Kammer einen Antrag der Regierung angenommen, welcher die Aufforderung enthält, die montenegrinische Frage endgültig zu erledigen.

Griechenland.

Athen, 28. Juni. Die griechische Regierung hat auf Verlangen des russischen Gesandten 193 Kisten voll Munition mit Beschlagnahme belegt, welche in Korfu lagern und noch Preveza bestimmt waren. Der türkische Gesandte legte dagegen Verwahrung ein und drohte, ein türkisches Kriegsschiff werde die Munition wegholen. Die Panzerschiffe Georg und Olga erhielten Befehl, sofort den Piräus zu verlassen, nach Korfu zu gehen und dort die Neutralität des Landesgebiets zu vertheidigen. Die Regierung ist bereit, jene Munition durch ein neutrales Schiff nach Triest bringen zu lassen. — Die Agence Havas' meldet über dieselbe Angelegenheit: Der Zwischenfall wegen der in Korfu in Beschlagnahme genommenen türkischen Munition ist beigelegt, nachdem Photiades Bey erklärt hat, die Note sollte keine Drohung enthalten. Die Munition wird nach Triest transportirt werden.

— Die Kammer votirte 3 Millionen Kriegsschatz; morgen wird über das Vierzig-Millionen-Anlehen verhandelt.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Alle Berichte über Niederlagen Suleimans und Ali's in Montenegro sind falsch. Die beiden Führer werden nach freiwilligem Abzuge lediglich wegen sicheren Proviandbezuges von Sutari her über Rijet und Cetinje vordringen und haben zur Stunde die Grenze bereits überschritten. Die Herzoginowa ist nicht von türkischen Truppen entblößt. Suleimann zog nur an sich, was vordem bestimmt war, um die Proviandzufuhr von dort zu decken — so wird von Constantinopel gemeldet.

An der Donau folgen jetzt die Schläge rasch aufeinander. Nun, da mindestens 50,000 Russen bereits oberhalb Rustschuk über die Donau gegangen sind und vielleicht ebenso viele in der Dobrudscha vorrücken, werden die Entscheidungskämpfe nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es sei kurz hervorgehoben, welche Streitkräfte sich an der Donau gegenüberstehen. Zwischen Braila und Giurgewo standen drei russische Korps, das 4., 7. und 14., also ungefähr 100,000 Mann, von denen das 14. und vermutlich auch das 4. bereits in der Dobrudscha sich befinden. Diesen gegenüber stehen die Türken in der Dobrudscha mit 15,000, in Silistria und Umgebung mit 22,000, in Turtutai mit 7000, in Rustschuk mit 14,000, in Schumla mit 20,000 und in Bama mit 8000 Mann. Zwischen Giurgewo und Turnu-Magurelli waren vier russische Korps, das 8., 9., 11. und 12., also ungefähr 120,000 Mann, eponiert, welchen wieder 3000 Türken in Sifto, 8000 Mann in Nikopolis und 3000 Mann in Tirnowo gegenüberstehen. Das 8. russische Korps hat am 27. d. Sifto besetzt. Zwischen der Aluta und der österreichischen Grenze bei Orsova hat die rumänische Armee mit höchstens 40,000 Mann und ihr gegenüber die Türken von Rahova bis Wididin mit etwa 30,000 Mann Stellung genommen. Es steht demnach den Russen und Rumänen mit mindestens 290,000 Mann eine türkische Armee zwischen Donau und Balkan von 130,000 Mann gegenüber, welche allerdings durch die südlich vom Balkan aufgestellten Truppen und Irregulären eine Verstärkung von etwa 30,000 Mann erhalten kann.

Weitere Einzelheiten über den jedenfalls mit schweren Opfern erkauften Uebergang der Russen bei Simniza fehlen noch. Simniza liegt gegenüber Sifto, von wo aus eine Hauptstraße über die Höhen, die im Westen das Thal der Santra begleiten, nach Tirnowa, der alten Jahrenstadt Bulgariens, führt. Ueber Drenowa und Tabrowa führt die Straße dann zum 4450 Fuß hohen Schipolapaz und über denselben nach Kefanlik und weiter nach Adrianopel. Es steht daher wohl fest, daß auf dieser Straße der Vormarsch der Russen gegen den Balkan vor sich gehen wird. Das „bulgarische Festungsviereck“ wird dabei im Westen umgangen, während die russischen Armeen, welche in der Dobrudscha vorrücken, daselbst im Osten zu umgehen versuchen werden.

Der Stab der russischen Armee in Constantinopel vom 27. d. die telegraphische Meldung, der Bey von Tunis habe den Großvezir benachrichtigt, er werde demnächst 1200 Pferde zum Ge-

traute Dienerin, der sie mittheilte, daß sie am folgenden Tage eine kleine Reise antreten werde, war ihr dabei behülflich. Dann schrieb sie folgende Zeilen an Petrow:

„Sie werden sich unseres jüngsten Gesprächs erinnern, bei dem ich, überrascht durch Ihre plötzliche Frage, vielleicht rücksichtslos aufgetreten bin, als es mir nunmehr, da ich die Verhältnisse kennen zu lernen Gelegenheit hatte, rathsam erscheint. Mein Vater wünscht unsere Verbindung, und da ich annehmen Ursache habe, daß Sie diesen Wunsch theilen, daß Ihre damalige Frage also kein „Scherz“ war, so ersuche ich Sie, meine Antwort als von der Höhe des Augenblicks dictirt, ansehen zu wollen. Bevor ich jedoch eine bestimmte Erklärung Ihnen geben kann, lese ich mich genöthigt, eine Bitte an Sie zu richten, deren Erfüllung mir gleichzeitig als Beweis dienen soll, daß Sie gern bereit sind, mir zu Gefallen zu handeln. Ich sehe aber der Gewährung dieser ersten Bitte um so zuverlässiger entgegen, als es der Abtragung einer moralischen Schuld meinerseits gilt. Durch meine Unvorsichtigkeit wurde nämlich der Architect Korznaki, welcher den Bau des Wintergartens in unserem Hause leitet, in's Gefängnis abgeführt. Die näheren Umstände sollen Sie morgen erfahren. Ich sehe mich verpflichtet, diese Schuld dadurch zu tilgen, daß ich die Losgebung des Gefangenen sowie die seines Vaters erwirke. Ich bitte Sie daher, mir umgehend die Ordre, welche die sofortige Freilassung der beiden Herren versagt, zukommen zu lassen, und meinerseits verspreche ich, daß Sie morgen früh im Besitze meiner bestimmten Erklärung sein sollen.“ — Alexandrowa Bromela.

Mit diesem Schreiben sandte sie einen Beamten in das Bureau des Vicegouverneurs, und nach Verlauf einer halben Stunde war sie im Besitze der Freilassungsordere, welche von folgenden Zeilen an Alexandrowa begleitet war:

„Wenn entspreche ich Ihrer Bitte, hochgeachtetes Fräulein. Wie tief meine Verehrung zu Ihnen ist und wie sehr ich bestrebt bin, Ihnen zu Gefallen zu handeln, mögen Sie daraus erkennen, daß ich selbst eine Dienstreue begehre, um Ihre Bitte erfüllen zu können.“

Alexandrowa sagte sich, daß es jetzt gelte, kühn und entschlossen zu handeln, daß dagegen jede Jaghaftigkeit den Plan vereiteln könne. Wenn sie sich je bewußt gewesen, daß sie die Tochter des Gouverneurs sei, so war sie es in dieser Stunde, und als solche wollte sie auftreten, selbstbewußt und imponirend. Sie ließ den Wagen ihres Vaters vorfahren, hieß die Dienerin den Koffer in denselben tragen, befohl einem Polizeibeamten neben dem Rutscher Platz zu nehmen, und dann ging's nach dem Gefängnis. Den Beamten sandte sie mit dem Befehle Petrow's in das Haus und trug ihm auf, den Inspector zur pünktlichsten Nachachtung der Ordre aufzufordern. Schon nach wenigen Minuten öffnete sich die Thüre des Gefängnisses und der Inspector erschien, gefolgt von der Wache in der Hand tragend, gefolgt von Wladimir.

„Wo ist der zweite Gefangene?“ fragte Alexandrowa streng. „Gnädiges Fräulein“, versetzte der Inspector, indem er sich tief verneigte, „Nicolai Korznaki ist gestern gestorben.“ „Steigen Sie ein, Herr Rutzsch; geben Sie dem Rutscher Ihre Wohnung an.“

Der Wagen jagte davon. Wladimir war so überrascht, das Ganze erschien ihm so räthselhaft, daß er nur vermurdelte und dankbare Blide für seine mutige Retterin hatte. „Fragen Sie nicht“, flüsterte diese in französischer Sprache und drückte ihm die Hand, „später sollen Sie Alles erfahren, wenn wir in Sicherheit sind. Wir fliehen. Raffen Sie in Ihrer Wohnung das Nothwendigste zusammen; Ihr Bruder Paul wird uns begleiten; dann eilen wir nach Drelowo. Ihre Mutter und Schwester sind unterrichtet und zur Abreise bereit. Als nächstes Ziel habe ich Krakau bestimmt, dann mögen Sie selbst den weiteren Plan entwerfen; mit Reismitteln sind wir genügend versehen.“

Nach einem kurzen Aufenthalte vor der Wohnung Wladimir's ging's weiter nach dem drei Stunden von Siedlee entfernten Dorfe Drelowo. Die Jose und der Polizeibeamte, an blinden Gehorsam gewöhnt, wagten nicht einmal zu denken, was dies Alles zu bedeuten habe. Es dämmerte, als man das Dorf erreichte und der Wagen des Gouverneurs

vor dem Hause Korznaki hielt. Alexandrowa stieg allein aus, der Beamte mußte ihr folgen. In dem Zimmer fand sie vier Kosaken mit Karabinen beschäftigt und auf der Wirt: des Tages fand eine große Brandweinlance.

„Die Tochter unseres Herrn Gouverneurs“, sagte der Polizist seiner Instruktion gemäß. Die Kosaken schneitten empor und traten ehrerbietig zurück.

„Wo sind die Damen des Hauses?“ fragte Alexandrowa. „In den oberen Stuben, gnädiges Fräulein.“

„Ich will sie sprechen.“ Ein Kosak flog die Treppe hinan.

„Sind sie bereit?“ fragte die junge Dame die alte Frau; „der Wagen steht draußen; wir haben keinen Augenblick zu verlieren.“ Die beiden Mädchen erschienen.

„Guten die Soldaten sich Ungezogenheiten gegen Sie erlaubt?“ fragte Alexandrowa streng.

Die Mädchen schwiegen verlegen und weinten. „Ich erwarte“, wandte sie sich an die Kosaken, „daß mir ähnliche Klagen nicht mehr zu Ohren kommen; mein Vater spaßt nicht, wie Sie wagt!“

„Und Sie“, sagte sie zu dem Polizisten, der sie bisher begleitet, „können jetzt nach Siedlee zurückkehren. Ich werde Papa, sobald er aus Petersburg wieder zurück ist, berichten, daß Sie ein tüchtiger Beamter sind; rechnen Sie auf meinen Dant.“

Der Polizist verneigte sich überglücklich. Die Frauen flogen ein, Wladimir und Paul nahmen neben dem Rutscher Platz, und die Pferde setzten sich wieder in Trab, der nächsten Eisenbahnstation zu. „Es ist etwas eng“, sagte Alexandrowa lächelnd, „allein unter gewissen Umständen muß man sich zu helfen wissen.“

Schluß folgt.

brauch im th. Städten des Gang. Aus truppen unter

— Ueber ein Spezialgriffen 16,0 bei Seewind Geschützen.

schätzte Post 3000 Mann zurückgeworfen.

Der Sieg der linke Flügel bei Seidewitz

— Das Gang der Russen sich kampfsüchtige Aufpassirte ein

Türken unter los, von Gi

— Der phit unter trauend, hat Wege die B

dingungen Districts ein Bulgariens

Die Regelm europäischer sei sich weig

Neu, von der Zu

kenntnis der dieser Zeitraum

diegen Herr

hiergegen die Cassations-R

hat das Ob

§ 600 Opferwillig

zeigt folgen

ten H o n e

sein Namens meinde am

ein halb Du

reicht. Daru

bei auch die

Dieselbe Ver

stelle des Her

einem solchen

Abend, an n

den Augen d

Eleve, an mehreren

güter und L

befreit, weil

belastet find

Essen, sich bereits

hatte, und sic

gessen, laut

tappt und zu

Zeichn Kreissynode

treuen Schir

nach Cms.

Rdin ftern Morgen

Erben hat H

Rdin, Bekanntmach

am Rhein d

ceimlinasta),

wird in Anb

fahrmngsmä

§. 6 a und

Wahlung vom

Bewaltungs-

§. 1. Jeder

studen, welch

Borkommen d

studen sofort

zeige zu mach

großen Kaffe

einen unbehac

farbe. Die 5

und die Aug

größer und v

und die lichtg

Längsstreifen,

stande der 9

häutigen Flüg

von der Größe

ist Anfangs

schwarzem Ro

Sinterkörpers

der Blätter d

hochgelber Far

Zuniederhandl

angeordnete

mit einer C

mdgnsfalle m

Zuniederhandl

bei statifund

Seltern gefun

og verfehen möge.
regierung angenom-
nteneignisse Frage

erung hat auf Be-
voll Munition mit
ch Prevesa bestimmt
en Verwahrung ein
e Munition wegho-
elsten Befehl, sofort
n und dort die Neu-
ie Regierung ist be-
nach Trist bringen
er dieselbe Angele-
in Beschlag ge-
nachdem Photiades
ag enthalten. Die

Hauplätze.

Leiman's und
eiden Führer wer-
cheren Proviandbe-
je vordringen und
itten. Die Herze-
blöste. Suleimann
die Proviand-
Constantinopol ge-

ge rasch aufeinan-
is oberhalb Auf-
leicht ebenso viele
dungskämpfe nicht
irz hervorgehoben,
ersehen. Zwischen
ische Korps, das
von denen das
Dobrußtscha sich
in der Dobrußtscha
2,000, in Turtu-
umla mit 20,000
Turkmen und
Korps, das 8,
echelonierte, wel-
Mann in Mo-
übersehen. Das
t. Zwischen der
bei Orsova
Mann und ihr
mit etwa 30,000
den Russen und
türkische Armee
gegenüber, welche
geheften Truppen
100 Mann erhal-

is mit schweren
nige fehlen noch.
eine Hauptstraße
Jantra begleiten,
über. Ueber
zum 4450 Fuß
nilt und weiter
auf dieser Straße
sich gehen wird.
Westen umgan-
der Dobrußtscha
n werden.
vom 27. d. die
habe den Groß-
Pferde zum Ge-
da stieg allein
Zimmer fand
und auf der
Kanne.
", sagte der
aten schnellsten
Alexandrowa.

die alte Frau;
Augenblick zu

n gegen Sie

einten. „Ich

mir ähnliche

Wasser späßt

der sie bisher

„Ich werde

ist, berichten,

e auf meinen

Bauf nahmen

sich wieder

Es ist etwas

ter gewissen

uß folgt.

brauch im türkischen Heer nach Konstantinopel senden. In allen Städten des Reiches Tunis seien Sammlungen für die Türkei im Gang. Auch werde der Bey wahrscheinlich 10,000 Mann Hüfttruppen unter dem Befehl Rustem Paschas entsenden.

Ueber den Sieg der Türken bei Serwin berichtet ein Spezialkorrespondent der „N. Fr. P.“ Am Montag Morgen griffen 16,000 Russen mit 24 Geschützen die türkische Stellung bei Serwin an. Die Türken waren 10,000 Mann stark mit 8 Geschützen. Die Russen griffen mit Drapour die vorzüglich ver- schante Position der Türken an, erlitten aber einen Verlust von 3000 Mann und wurden nach Sonnenuntergang in Unordnung zurückgeworfen. Der Verlust der Türken beträgt 500 Mann. Der Sieg der Türken ist auf der ganzen Linie vollständig. Der linke Flügel der Russen ist durch Mulkar und Schongyre (?) bei Seideitan cerniert. Bajazid hat kapituliert.

Das „Tagblatt“ meldet aus Buzarest, daß der Ueber- gang der Russen bei Jimiha fortgesetzt werde; die Türken zogen sich kamplos zurück und räumten Sistova. Bei Sistova über- gelehte Russen rüdten 40 Kilometer vor Silistria vor. Nachts passierte ein russisches Schiff donauabwärts Widdin und, von den Türken unbemerkt, Turn-Severin. Morgen trifft hier Don Car- los, von Gila kommend ein.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegra- phirt unterm 26. d.: „Auf künftigen militärischen Erfolg ver- traugend, hat die russische Regierung auf diplomatischem Wege die Bedingungen vorschlägt, unter denen sie bereit sein würde, mit der Türkei Frieden zu schließen. Diese Be- dingungen sind folgende: Die Uebergabe von Batum und eines Districts einschließlich des Hafens und der Stadt. Die Erhebung Bulgariens zu einem unabhängigen Staat nördlich vom Balkan. Die Regelung der freien Fahrt durch die Dardanellen seitens der europäischen Mächte. Es ist unnötig hinzuzufügen, daß die Tür- kei sich weigert, diesen Bedingungen Gehör zu schenken.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. Juni. Am 8. März d. J. wurde bekanntlich von der Justizpolizeikammer zu Düsseldorf das freisprechende Ur- theil der ersten Instanz gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Zeitung in Sachen des oft erwähnten Briefes des hochwür- digsten Herrn Erzbischofs Dr. Paulus Melchers bestätigt. Hiergegen hatte der königl. Ober-Procurator zu Düsseldorf den Cassations-Rekurs eingelegt; wie uns so eben mitgeteilt wird, hat das Ober-Tribunal denselben verworfen.

§ Garweiler, 29. Juni. Die groß jetzt die Liebe und Opferwilligkeit der Katholiken ihren Pfarrgeistlichen gegenüber ist, zeigt folgender nachahmungswürdiger Fall. In unserm benachbar- ten Hochneufkirch feiert heute der Herr Vicar Peter Fuchs sein Namensfest und wurde seitens der Vertreter der Pfarrge- meinde am Vorabend des Festes dem Gefeierten ein Sekretär, ein halb Duzend Stühle und ein Sopha als Geschenk über- reicht. Darauf brachte ihm der Gesangsverein ein Ständchen, wo- bei auch dieser dem guten Herrn eine schöne goldene Brille schenkte. Diefelbe Verehrung wird sich auch ganz sicher an dem Namens- feste des Herrn Pastors zeigen. Ein dreifach donnerndes Hoch! einem solchen echt katholischen Orte, und wird ganz gewiß diesen Abend, an welchem sich Thränen der Rührung und Freude in den Augen des Ueberraschten zeigten, unvergessen bleiben.

Cleve, 27. Juni. Laut dem „Clever Volksfreund“ sind an mehreren Orten des Kreises Cleve einzelne Pfarr-Dotal- güter und Vicarie Ländereien von der Beschlagnahme wieder befreit, weil sie mit kirchlichen Verpflichtungen, z. B. Messen, belastet sind.

Essen, 28. Juni. Ein 14-jähriger hiesiger Knabe, welcher sich bereits seit drei Wochen aus dem elterlichen Hause entfernt hatte, und sich in der Umgegend vagabundierend herumtrieb, wurde gestern, laut der „Ess. Ztg.“, bei einem Wäschediebstahl er- ertappt und zur Haft gebracht.

Leichting, 27. Juni. Die heute hier tagende evang. Kreisynode landte, laut der „S. Z.“, dem Kaiser dem bekennnis- treuen Schirmherrn der evang. Kirche ein Dankes-Telegramm nach Cms.

Rhin, 30. Juni. Der Proto-Domvicar Küppers ist ge- stern Morgen im 78. Lebensjahre gestorben. Zum Universa- l-erden hat Herr Küppers das hiesige Marien-Hospital einge- setzt.

Rhin, 28. Juni. Die königliche Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: „Nachdem in einem Kartoffelfeld bei Nilsheim am Rhein das Auftreten des Kartoffelfäfers (Chrysomela de- comlineata), gemeinhin Colorado-Läfer genannt, constatirt worden, wird in Anbetracht der Vermuthungen, welche dieses Insect er- fahrungsmäßig an den Kartoffelfeldern anrichtet, auf Grund der §§ 6 a und h, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Ver- waltung vom 11. März 1850, für den ganzen Umfang unseres Verwaltungs-Bereichs nachfolgende Polizei-Verordnung erlassen: § 1. Jeder Eigenthümer, Nießbraucher oder Pächter von Grund- stücken, welche mit Kartoffeln bestellt sind, ist verpflichtet, von dem Vorkommen des Kartoffelfäfers oder seiner Brut auf seinen Grund- stücken sofort nach erlangter Kenntniss der Ortspolizeibehörde An- zeige zu machen. Der Kartoffelfäfer hat ungefähr die Größe einer großen Kaffeebohne, einen halbkreisförmig gewölbten Rücken und einen unbehaarten, etwas glänzenden Körper von rothgelber Grund- farbe. Die 5 verdickten Endglieder der Fühler, der Kopf und die Augen und elf Flecken am Halschild, deren mittelster größer und von der Form eines römischen V ist, sind schwarz und die lichtgelbgefärbten Flügeldecken zeigen zusammen elf schwarze Längsstreifen, deren mittelster die Naht einnimmt. Die im Zu- stande der Ruhe unter den Flügeldecken zusammengeklagenen häutigen Flügel sind von rosenrother Färbung. Die Larve wächst von der Größe eines Hirsekorns bis zur Größe einer Kaffeebohne, ist Anfangs dunkel rothbraun, später orangegelb gefärbt, mit schwarzem Kopfe und schwarzen Punkten auf beiden Seiten des Hinterkörpers und befindet sich stets freilebend auf der oberen Seite der Blätter der Kartoffelstaude. Die Eier des Käfers sind von hochgelber Farbe und haften stets an den unteren Blattseiten. § 2. Zuwiderhandlungen gegen die im vorhergehenden Paragraphen angeordnete Anzeigepflicht werden an dem Verpflichteten mit einer Geldstrafe von 9 bis 30 Mark oder im Unver- mögensfalle mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. § 3. Ein Zuwiderhandeln gegen die Anzeigepflicht wird angenommen, wenn bei stattfindender Revision ausgebildete Larven auf Kartoffel- Feldern gefunden werden.“

Ein Schlosser hieselbst hatte heute Abend im Zustande der Trunkenheit seiner Frau mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf verlezt, infolge dessen dieselbe sofort gestorben ist. Dem Vernehmen nach soll der Unmensch nach erfolgter That sich zu einem Arzt begeben und demselben angegeben haben, seine Frau habe einen „Hirnschlag“ bekommen. Der Häufel ist verhaftet.

Mülheim a. Rh., 27. Juni. Heute Nachmittag ist hier die Vertilgung der vor einigen Tagen entdeckten Colo- rado-Käfer in der gründlichsten Weise vorgenommen worden. Das Land der von dem gefährlichen Insect heimgesuchten Kartoffelfelder (etwa 3 1/2 Morgen) wurde abgemäht, die Fläche mit Sägemehl überschüttet, dieses mit Petroleum ge- tränkt und Feuer angelegt. Hoffen wir, daß die Ausrottung der überfeischen Eindringlinge sich als eine vollständige er- weise.

Düren, 27. Juni. In einer Wirthschaft zu Virdsdorf forderte am Sonntag Nachmittag ein Einwohner des Ortes Brautwein, welchen ihm die Wirthin verweigerte, weil er betrunken war. Darauf griff der Mann die Wirthin an, und verwundete dieselbe. Der Wirth, welcher nunmehr seiner Frau zu Hilfe eilte, rang mit dem Raufbold, ergriff hierbei eine Büchse und schuß auf ihn. Die Kugel traf den Schenkel, sprang ab und drang in den Unterleib, worauf der Gefesselte sofort zusammenstürzte und nach einigen Stunden verschied. Der Geforbte soll übrigens wegen seiner Vorliebe für Streit und Schlägerei im Dorfe allgemein gefürchtet gewesen sein. Wie verlautet, hat der Wirth sich in Nachen freiwillig der Staatsbehörde gestellt.

Bochum, 25. Juni. Die eifährige Tochter des Wirths Caspar Bruch auf der Witterer Chaussee ist heute Morgen in Folge einer Unvorsichtigkeit von ihrer älteren Schwester erschossen worden. Möge dieser traurige Fall wieder zur Warnung vor dem leichtfertigen Spielen mit Schießgewehren dienen.

Dortmund, 21. Juni. Zur Suche nach dem Geheim- Delegaten schreibt heute die „Artemonia“: Als wir dieser Tage die Mittheilung machten, daß für den 20. ds. Mts. die hie- sigen Herren Geistlichen und der Kirchenvorstand vor dem Untersuchungsgericht als Zeugen vorgeladen worden seien und hieran die Bemerkung knüpfen, es handle sich wahrscheinlich um den päpstlichen Geheimen, so hatten wir damit vollständig Recht. — Wenn wurden die Herren Kirchenvorsteher eilich über ihre Mitwissenschaft über den Geheimdelegaten, sowie darüber vernommen, ob die Sitzungen des Kirchenvorstandes auch von der Geistlichen Behörde beeinflusst würden und ob geistliche Herren an denselben Theil nähmen. — Die Herren Kirchenvorsteher haben selbstverständlich ihre Unbelangsamkeit mit dem päpstlichen Geheimen bedauert, und da die gleichfalls vorgeladenen Herren Kaplanen jede Aussage verweigerten, so war die Untersuchung vollständig resultatlos. Einer der Herren Geistlichen erklärte: er kenne den Geheimdelegaten nicht, aber wenn er ihn auch kenne, so würde er ihn doch nicht nennen. Die Herren Geistlichen können übrigens schon der Selbsterhaltung wegen gar keine Auskunft geben, da sie ja eben, gegen sich selbst Zeugnis ablegen müßten, wozu kein Staatsbürger nach dem Gesetz verpflichtet ist.

Soest, 24. Juni. Am 21. ds. Mts. hat sich, laut dem „Soester Kreisbl.“, am Nachmittag in der hiesigen Kaserne ein Soldat erschossen. Derselbe hatte sich den Lauf des Ge- wehres in den Mund gelegt und alsdann mit dem Hauke losgedrückt. Der Tod ist fast unmittelbar darauf erfolgt. Wie es heißt, hat der Soldat in angetrunkenem Zustande die That ausgeführt.

Rehmet, 24. Juni. Gestern früh gegen 9 Uhr wurde in unserer Nachbargemeinde Holz der königliche Förster Hoffmann von Wildbeien durch einen Schuß mit Revolver in am Kopfe, Hals und Schulter schwer verwundet.

Brochterbeck, 27. Juni. Vor einigen Tagen hat Herr Gebite, laut dem „Westf. Merk.“, auch gegen die Mitglieder des hiesigen Kirchen-Vorstandes eine zwangsweise Weitrückung von je zehn Mark Strafe festgelegt und eine weitere Ver- bündung von je 80 Mark Strafe, sogar Anwendung des § 38 ist in Aussicht gestellt, wenn nicht binnen 3 Wochen Inventar und Etat eingereicht ist.

Meppen, 26. Juni. Nach dem „Allg. Anz.“ hat der Herr Weime Commernzienrat Krupp den bezüglich der Er- richtung des Schießstandes bei Meppen von seinem Bevoll- mächtigten mit den betreffenden Interessenten abgeschlossenen Verträgen seine endgültige Genehmigung erteilt. Es steht also fest, daß der Schießstand in der Nähe unserer Stadt angelegt wird.

Paderborn, 27. Juni. Aus Heiligenstadt melden die „Eichf. Bl.“, daß die noch wegen Zeugnisverweigerung in Haft weilenden geistlichen Herren in der letzten Woche eine Beschwerde schrift beim Appellgerichte zu Hildesheim ein- gereicht haben. Herr Dechant Leineweber in Uder, be- kanntlich noch im Gefängnis eingesperrt, hat Vorladung zu einem Termine am 30. d. M. vor den „Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten“ erhalten. Die Anklageschrift, ange- fertigt vom Consistorial-Rath Nitzke zu Magdeburg, schließt mit der Aufschuldigung, daß der Angeklagte als Kirchendiener die auf sein Amt bezüglichen Vorschriften der Staatsgesetz- so schwer verletzt habe, daß sein Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich erscheine.

Münster, 26. Juni. Der Provinzial-Landtagsmarschall v. Holzbrink ist vorgestern auf seinem Gute im Sauer- lande gestorben.

Münster, 28. Juni. Der auf den 19. Juli vor dem Appellationsgerichte anberaumte Termin gegen den hochwürdigsten Herrn Bischof Johann Bernard, Prälat Dr. Giese u. f. w. soll dem Vernehmen nach bis nach den Gerichtsferien verschoben werden. — Ebenso hat das Kreisgericht zu Tiedlenburg den gegen Se. bischöflichen Gnaden gleichfalls auf den 19. Juli fest- gesetzten Termin auf den 3. September verschoben. Die bei- den Fragen des „W. M.“ an die Justizbehörde wäre also schnell und mehr als genügend beantwortet.

Bermischtes.

Berlin, 27. Juni. Am 23. d. machte ein achtzig- jähriger Greis, der sich, nach hiesigen Blättern, der all- gemeinen Achtung erfreute, seinem Leben ein Ende. Derselbe

hatte in früheren Jahren lange Zeit als Arbeiter in einem prinzipaligen Garten häßliche Beschäftigung gefunden und sich nebebei durch Einrichtung und Instandhalten von Privat- gärten ein kleines Vermögen erworben, das ihn in den Stand setzen sollte, seine Tage in Schöneberg, wo er vordangehörig war, zu beschließen. Für sein Begräbniß hatte er dadurch gesorgt, daß er sich in eine Sterbecasse eingelassen. Doch es sollte anders kommen. Das ersparte Capital reichte für die Dauer nicht aus; er gerieth in Noth, und, unvermögend zum Betteln, legte er sich die größten Entbehrungen auf. Schließ- lich war er nicht mehr im Stande, seine Sterbecassenbeiträge zu zahlen und wurde er in Folge dessen mit seiner An- sprache excludirt. Der Alte hatte seiner Meinung nach zu lange gelebt; am Sonnabend wurde er in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. So der Zeitungsberechtigten. Die Schluß- folgerungen auf die Denkschrift einer Bevölkerung, deren Senioren in dieser Weise enden, werden unsere Leser selbst ziehen.

Fraustadt, 24. Juni. Gestern traf beim hiesigen kgl. Landrathamt die Meldung ein, daß bei Lufschwitz, in einer niederen Eisenbahnstation die Henscheden in Massen sich zeigten. Landrath v. Wassenbach begab sich sogleich an Ort und Stelle, um die nöthigen Vertilgungsmaßregeln anzuordnen.

Saurhütte (Schlesien), 26. Juni. Vor einigen Tagen wurden hier zwei Selbstmordversuche gemacht, deren Verweggrund Nahrungsstummer gewesen sein soll.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuss am 2. Juli.			
Weizen	1. Qual.	25 80	Buchweizen — —
	2. „	24 30	Hafers, 1. Qual. 16 50
	3. „	— —	Rübsen (Avel) — —
Vandroggen	1. Qual.	19 30	Raps 1. Qual. — —
	2. „	18 30	„ 2. „ — —
Gerste	Winter-	— —	Kartoffeln 9 —
	Sommer-	— —	Heu 8 —
	— —	— —	Roggenstroh 6 —
(Alles per 100 Kilo.)			
Preise unverändert.			
Rübsöl	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72 50	
Rübsöl	per 100 Kilo faßweise	74 50	
Gereinigt Del	per 100 Kilo 3. — W. höher als Rübsöl.	— —	
Preßkuchen	per 1000 Kilo	147 —	
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo	34 50	
Meien	per 50 Kilo	5 40	

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuss. Bis auf Weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrot 1 M. 28 Pf. *) In der Hälfte der Aufl. der vor. Nr. irrthümlich ein höherer Preis angegeben.

Köln, 30. Juni. (Amtl. Notirungen der Handelsmalle.) Weizen hies. eff. M. 24.00—26.00 B., fremder 25.00, 25.00 B., per Juli mitter, 22.90 B., 22.95 B., 22.90 C., per Nov. 21.90—22.05 B., 22.05 B., 22.00 C.

Roggen hies. eff. M. 18.00 B., fremder 15.00—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli mitter, 14.75—70 B., 14.70 B., 14.70 C., per Nov. 15.85 B., 15.55 C.

Hafers ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Juli M. 15.05 bez., 15.15 B., 15.05 C., per Nov. höher, 15.60 B., 15.70 B., 15.60 C.

Rübsöl höher, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.00 F., per Oct. 34.60 B., 34.60 C., 34.60 C. (Vandmarkt.) Weizen M. 24.00—25.10; Roggen M. — —

Gerste M. — —; Hafers M. 14.75—16.50; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren schwach. Wochenzufuhr etwa 400 Sad.

Köln, 30. Juni. Kaffee, brauner Java 154 hellbraun 144—146 hochgelb 133—138 gelb 123—128, gut ord. blatt 118—120, ord. 115, Santos 110, Plant. 130—140 Reichs-Big. per Pfd. Reichs Java Tafel-31.50—27, ord. Java 24. Batia 35, Ima Arracan 16.00 Bda 15.50 Korinthien Ima 37.00 Bda 24 Smyrna Rojinen 37, Mandeln, schälte süße 90, Prinzess 135 Pflanzen, deutsche —, türkische 30 Pfeffer schwarzer 62, weißer 91, Biment 68, M. per 100 Pfd. Muscatnüsse 315, Muscatblüthe 280, Amboina-Nelken 210 Caneel Seylon Caneel 320, Cines. 88, Java 260 Pf. per Pfd. Heringe, schott. —, holl. — Stöckfische 30, — Luttlinge 35, — Magdol —, Silber Dillste 62.00 Probener-Dei 95, Robbentgran 37, Bergger- thran brauner 69, blanker 88 M.

Fettigte Raffinade mit Etiquette M. 54, —, Raffinade 53, —, Reis M. 1 52 50, M. 2 52, —, M. 3 —, —, gemahlene Raffinade 51, —, gemahlener Reis M. 1 49, —, M. 2 48, —, Candis weiß 62—69, gelb 56, hellbraun 55, M. Farin M. 18 40 00, M. 18 35, —, M. 18 35, —.

Berlin, 20. Juni. Weizen per Juni-Juli 242.50 Bz., per Juli-August 225.50 Bz., Septbr.-Oktbr. 219, —, Roggen per Juni-Juli 153.50 Bz., per Juli-August 152.50 Bz., Sept.-Okt. 152.50 Bz., per Juni-Juli — — Bz., Juli-Aug. 136.00, der Sept.-Okt. 143.50 Bz. Rübsöl loco M. 66, — Bz., per Juni-Juli 64.50 Bz., per Sept.-Okt. 65, — Bz. Spiritus loco M. 62.50 Bz., per Juni-Juli 61.8 Bz., Juli-August 61.80 Bz., Aug.-Sept. 62.80 Bz., Sept.-Okt. 63.30 Bz.

Verwiers, 29. Juni. Weizen inf. frs. 34.50, preuß. —, Roggen 25.50—23.00. Gerste 18—26. Hafers 19, 23.00. Alles per 100 Kilo.

Antwerpen, 30. Juni. Petroleum weichend, disponibel fr. 28, der Juni fr. —, per Juli fr. 27 1/2, per Aug. fr. 28, per Sept. 29, per Sept.-Dec. fr. 29 1/2. Umjay von Säuten 11839 St., von Wolle 220 Ballen Va Plata.

Kurz Köln 123.05.

Paris, 30. Juni. Wehl 8 Marken per Juni 64.75, Juli 65.25, August 65.50, Sept.-Dec. 66, —. Weizen per Juni 31.50, Juli 31.25, August 31.25, Sept.-Dec. 30.50. Roggen per Juni 21.50, Juli 20.50, August 21.25, Sept.-Dec. 20, —. Rübsöl per Juni 91.50, per Juli 91.25, August 91.25, per Sept.-Dec. 91.50. Solir- tus per Juni 57.50, Juli 57.50, August 57.75, Sept.-Dec. 59, —. Ruder weißer M. 3 oisp. Juni 80.50, Juli 79.7, August 79, —, Oct.-Jan. 70.50.

New-York, 29. Juni. Goldagio 105 1/2, London 488, —. Wehl extra State 7.05. Rothe Frühjahrsweizen 1. 181, Fracht für Weizen 5 1/2, Petroleum Standard white 12 1/2, cs. Sped 7 1/2, — Baumwolle middling Upland 11 1/2, cs. — Baum- woll-Aukaste in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England 2000 B., nach dem Continent 2000 B.

Fischmärkte.

Berlin, 29. Juni. Zum Verkauf standen: 41b Rinder, 363 Schweine, 779 Kälber u. 1353 Hammel. Das Geschäft in Rind- vieh war ruhig. Es wurde bezahlt für beste Waare M. 50—54. 2. Qual. 46—48, 3. Qual. 38—42. Auch in Schweinen war kein sehr ansehnliches Geschäft. 1. Qual. 51—52, für 2. Qual. 44—45 und 3. Qual. 42—43 M. Hammel 1. Qual. 22—23, 2. Qual. M. 19—20.

Letzte Post.

Berlin, 30. Juni. Der eben erscheinende Reichs-Anzeiger berichtet Folgendes: „Zwischen dem Reich und den Niederlanden ist in Betreff der Verbindung des niederländischen Canalnetzes mit den Canälen links der Ems auf preussischem Gebiet auf Grund derjenigen Verabredungen, die zwischen beiderseitigen Commissarien zu Berlin am 17. Mai 1876 getroffen sind, unter dem 12. October 1876 ein Vertrag geschlossen worden, welcher soeben ratifizirt worden ist. In diesem Vertrag ist die Ausführung nachfolgender Canalverbindungen in Anregung gebracht: 1) zwischen dem Groninger Staatscanal unweit der IJssel und dem preussischen Süd-Nord-Canal in der Richtung auf Haren; 2) zwischen dem Almeloischen Canal unweit Almelo und dem preussischen Ost-West-Canal oberhalb Nordhorn; 3) zwischen den Oostfriesischen Canälen unweit Coenorden und dem preussischen Süd-Nord-Canal unweit der Colonie Alte Picardie; 4) zwischen der Hoogeveens-Baart in der niederländischen Provinz Drenthe und dem Süd-Nord-Canal in der Richtung auf Neppen.“

Bonn, 30. Juni. Die Bonner Ztg. schreibt: „Eichern-Vernehmen nach ist von Seiten des Hrn. Oberpräsidenten die

Ueberlassung der Gymnasial-Kirche an die hiesige altkatholische Gemeinde nimmer erfolgt.“

Wien, 30. Juni. Die Post. Corr. meldet aus Bukarest vom 29.: Der Jar hat jetzt sein Hauptquartier im Wirthschafts-

hof Draca bei Turn-Magurelli, der Großfürst Nikolaus in Siktowa. Die rumänische Armee häuft Brückenmaterial bei Kalafat an. Die Garnison von Matschin hat sich an den Trajanswall zurückgezogen, welcher befestigt ist. — Fürst Milan hielt gestern in Belgrad eine Truppenchau ab und reiste heute zur Eröffnung der Schupskina nach Kragujewah.

Stockholm, 29. Juni. Wegen des Vorkommens des Karadobafers am Rhein hat die Regierung ein Verbot der Kartoffel-einfuhr aus der Rheingegend und aus den deutschen Nordhäfen nach Schweden erlassen.

Petersburg, 30. Juni. Officielles Telegramm des Kriegsministers aus Simniza vom 30. Juni: Nachdem am 25. Juni General Loris Melikoff den Feind bei Sewin auf die hinteren Positionen zurückgeworfen, gingen die Russen, um nicht dem Feuer aus dem befestigten Lager ausgesetzt zu werden, Nachts in ihre

Positionen zurück. Die Truppen kämpften heldenmüthig, erlitten jedoch wegen der Uebermacht des Feindes große Verluste. 6 Offiziere blieben todt, 24 sind verwundet. 850 Soldaten sind todt oder verwundet. Bezüglich Bajassids, dessen Garnison von einem jehnsach überlegenen Feind eingeschlossen ist, verlautet, daß alle Maßregeln zum Entsatz der Festung getroffen sind.

Bucharest, 30. Juni. Gestern Abend ist in einem dreistündigen Gefechtskampf Russkult an mehreren Stellen von den Russen in Brand geschossen; es brannte vier Stunden. Auch Gurgewo ist beschädigt.

London, 29. Juni. Die Baumwollspinnerei der Herren John Robertson u. Co. in Glasgow ging am 28. dieses Monats theilweise in Flammen auf. Die Fabrik, eine der größten in Schottland, bedeckte einen Flächenraum von 8 Acres, enthielt 25,000 Webestühle und 60,000 Spindeln, und beschäftigte 2000 Arbeiter. Nur der Flügel in welchem sich die Weberei befand, entging der Zerstörung. 500 Arbeiter sind durch das Feuer vorübergehend beschäftigungslos geworden. Der angerichtete Schaden wird auf ca. 80,000 Pf. geschätzt. Zu gleicher Zeit brannte die Zwirnfabrik der Herren R. Clark u. Comp in Paisley total nieder, Schaden 15,000 Pf.

Civilstand

der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 21. Juni: Johanna Maria Catharina, T. des Anzeigers Franz Hubert Weischede. — Anna Maria, T. des Tagelöhners Peter Moettgen. — Am 22. Hermann Joseph, S. des Barbiers Carl Joseph Hofers. — Am 23. Elisabeth Maria, T. des Wagners Johann Peter Justenhoven. — Peter Joseph Hubert, S. des Tagelöhners Philipp Woch. — Am 24. Wilhelm Michael, S. des Tagelöhners Wilhelm Werles. — Johann Wilhelm Hubert, S. des Feldhüters Wilhelm Paul Kempermann. — Am 26. Josephina Catharina Hubertina, T. des Schreiners Theodor Hubert Heinrich Rüppers. — Josephina Jacobina, T. des Gütereigenthümers Wilhelms Wilhelm Giesel. — Johanna Catharina, T. des Schlossers Joseph Adam Rüppers. — Am 27. Hubertina Wilhelmina, T. des Wirths Ferdinand van Dybergen. — Ein uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 22. Juni Hermann Lange, Ehegatte von Wilhelmina Neuhaus, 38 J. alt. — Am 23. Maria Margaretha Emma Giffreund, 8 M. alt. — Am 24. Christina Schmitz, 10 M. alt. — Am 25. Wilhelm Michael Werles, 1 Tag alt. — Am 26. Heinrich Hubert Heinrich, 3 Wochen alt. — Am 27. Lorenz Kallen, Ehegatte von Gertrud Bind, 75 J. alt. — Am 28. Joseph Hubert Weischede, 21 M. alt. — Ein unehelichs todgeborenes Kind.

Heiraths-Verbindungen.
Ludwig Kaufmann aus Caub und Dorothea Korpion aus Simmern, beide hier wohnhaft. — Melchior Gau, hier wohnhaft und Sibilla Catharina Stübgen aus Langerath. — Heinrich Hubert Schill aus Grimlinghausen und Anna Sibilla Sturm von hier.

Heirathen.
Am 23. Juni Peter Wilhelm Brings aus Frimmersdorf und Anna Maria Helena Werles aus Ramrath, beide hier wohnhaft. — Am 29. Lorenz Anton Heinrich Kaal aus Wirs, hier wohnhaft und Anna Maria Huberta Hofa Bild von hier.

Holz-Verkauf

zu Neuß.

Samstag den 7. Juli curr., Morgens 9 Uhr,

läßt die Stadt Neuß im Rathhause

das von der früheren Erbsbrücke am Hestendorff herrührende Nutz- und Bauholz

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verlaufen.

Brandenbergs, Notar.

Verpachtung von Lagerplätzen zu Neuß.

Dinstag den 10. Juli curr., Morgens 10 Uhr,

läßt die Stadt Neuß im Rathhause

die an der Geste und an dem Rheinhore zu Neuß gelegenen Lagerplätze

öffentlich auf mehrere Jahre meistbietend verpachten.

Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Rommerskirchen.

Am Montag den 9. Juli c., Mittags 12 Uhr,

zu Rommerskirchen in der Wohnung des Wirths Herrn Hilgers läßt der

Aderer Herr Johann Müller daselbst folgende Halmfrüchte im Kommerstkirchener Felde stehend, öffentlich auf Credit versteigern:

- 1 Mrg. 91 Ruth. Roggen am Rahrweg, neben Balven und Brüggem.
 - 1 Mrg. 17 Ruth. 20 Fuß ditto am Sinfederheiligenhaus, neben Spids und Gewanne.
 - 1 Mrg. 51 Ruth. 90 Fuß ditto am Nettesheimerweg, neben Verkaufserbeiderfeld.
 - 151 Ruth. ditto daselbst, neben vorige Parzelle.
 - 151 Ruth. ditto daselbst, neben Verkäufer und Belber.
 - 119 Ruth. 90 Fuß ditto an der Dampfmaschine, neben Schurff und Schmitz.
 - 1 Mrg. 45 Ruth. Winterweizen an der Landstraße, neben Haus und Knochel.
 - 107 Ruth. 50 Fuß ditto am Sinfederweg, neben Belber und Roggen des Verkäufers.
 - 1 Mrg. 45 Ruth. Hafer daselbst, am Wege.
 - 152 Ruth. 50 Fuß ditto daselbst, neben vorige Parzelle.
- Sodann läßt der Herr Verkäufer weiter versteigern:
- 1 Karren mit eiserner Achse, 1 eisernen Pflug und 1 Egge.
- Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Mobilar- und Waarenverkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 10. Juli c., und nöthigenfalls am folgenden Tage, Nachmittags 1 Uhr

beginnend,

zu Wevelinghoven in der Wohnung des

Wirths Schorrenberg sollen allerlei Zimmermöbel solider Sorten und größtentheils neu, so wie Leinen, Bettzeug und andere Manufactur-Waaren, für deren Güte garantirt wird,

öffentlich und meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft verlaufen werden.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Frucht-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 10. Juli c., Nachmittags 5 Uhr,

in der Wohnung des Wirths Schorrenberg sollen nachbezeichnete

Halmfrüchte aus hiesiger Gemarkung öffentlich auf Credit versteigert werden und zwar:

Für Rechnung:

I. des Herrn W. Reumann zu Bronoverhof:

7 Morgen 10 Ruthen Roggen am

Rehntwege oder Galgen, neben Frau Köppl und Frau Jöben;

II. des mitunterzeichneten Troll:

1 Mrg. 44 Ruth. Hafer am Zweifalderwege, neben der Straße und

Rehndorf;

1 Mrg. 44 Ruth. Hafer auf dem Kirchenbroich, neben Helsenstein,

beiläufig 1 Mrg. Weizen und Hafer am Grevendroicherwege nahe

der Zuderfabrik;

III. der Fräulein Cecilia Glasmacher dahier:

13 Mrg. halb Korn und halb Weizen am Grevendroicherwege,

1 Mrg. Korn im Jerusalem,

Fruchtverkauf zu Holzheim.

Am Mittwoch den 11. Juli c., Morgens 11 Uhr,

in der Wohnung des Wirths Herrn

L. R. Mann an der Kirche zu Holzheim,

sollen folgende, im Milteler, Holz-

heimer-, Greifather- und Wedoverfelde

nachstehende Halmfrüchte öffentlich auf

Credit und gegen Bürgschaft verkauft

werden:

Für Rechnung:

I. der Wittwe und Kinder Hilgers zu Minkel.

90 Ruth. Weizen zu Minkel, neben

Hilgers Garten,

1 Mrg. 15 Ruth. Roggen daselbst,

neben Hilgers Garten,

90 Ruth. Weizen bei Minkel, neben

Biggemansland,

1 Mrg. 14 Ruth. 40 Fuß halb

Roggen und halb Weizen, neben

Beyers- und Kremer,

2 Mrg. Hafer am grünen Weg,

neben Anton Krings,

114 Ruth. 80 Fuß Roggen, neben

Kremer und Sels;

II. des Herrn W. Bollender zu Holzheim.

1 Mrg. 90 Ruth. Roggen auf dem

Rott,

168 Ruth. Roggen daselbst, am

Mühlweg,

168 Ruth. Braachweizen daselbst,

am Mühlweg,

1 Mrg. 16 Ruth. ditto auf'm Fled,

1 Mrg. Roggen an der Greif-

ratherfelder-Endstraße, zwischen Ver-

käufers;

III. des mitunterzeichneten Herrn R. Troll:

72 Ruth. 50 Fuß Roggen am Bir-

tenbusch bei Greifath,

1/2 Mrg. Weizen im Kirchfeld bei

Greifath, hinter den Gärten,

1 Mrg. 16 Ruth. Hafer auf'm Fled

bei Holzheim, neben Lyrmann,

156 Ruth. Roggen in der Laach

zu Wedoven, neben Kärten.

Die Parzellen von Troll werden durch

Gr. Bortopp zu Holzheim, die übrigen

Parzellen seitens der Eigenthümer auf

Verlangen näher angewiesen.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Frucht-Verkauf zu Deelen.

Am Samstag den 14. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der von Deelen nach Mülleshof

bei Kaarst verzogene Aderer Herr Ger-

mann Esser in der Wohnung des

Wirths Limbach zu Deelen

seine im Deelenersfelde stehenden

Halmfrüchte

öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Mehrere Zimmer zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Hotel Dahlhausen.

Das bisher von Herrn Aug. Streffing geführte Hotel habe ich heute übernommen und empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung. Haupt- sächlich erlaube ich mir auf meine ausgezeichnete Küche und preiswürdigen Weine aufmerksam zu machen.

Vorzügliches Dortmunder Lagerbier in Eis.

Achtungsvoll

W. Dahlhausen.

Rudolph van Endert

empfiehlt: deutsche, holländische und englische Teppeiche und Carpetten in Wolle, Velour, Tapestry und Brüssel, wollene Kette und Manilla-Stoffe zu Vorhängen, Schweizer, sächsischen, englischen und französischen Gardinen, Tischdecken in allen Größen und Qualitäten. Preise billigt!!!

Frucht-Verkauf zu Belmen.

Donnerstag den 5. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

lassen die Erben Coenen in der Woh-

nung des Wirths Herrn Schlaeger

zu Belmen

6 Morgen Hafer,

6 Morgen theils Sommer-, theils

Winterweizen,

4 Morgen Korn und

1/2 Morgen Gerste, im Felde von

Belmen stehend,

öffentlich auf Credit versteigern.

Die Anschlagsettel enthalten die Lage

der Stücke. Schollen, Gerichtsschreiber.

Am Mittwoch den 4. Juli 1877,

Morgens 8 Uhr,

sollen die zur Fallmasse von Ferd.

Schmitz zu Neuß gehörigen, noch vor-

handenen Güte, Mähen, Pöse etc. in

dem Wirthslocale von Franz Holter

zu Neuß am Markte öffentlich meistbie-

tend gegen gleich baare Zahlung ver-

kauft werden.

Salentin.

!! Kranke !!

Bluthen, trockne und nasse, Bandwurm, Rheumatismus, Kopflicht, Magenleiden, Wunden, Krämpfe, Fallstuhl etc. brist mit sicherem Erfolg. Bei Nicht-erfolg zahle Betrag zurück.

F. Bertr.

Ferd. Schumacher

aus Gießen.

Jeden Freitag von 8-1 Uhr

Mittags zu sprechen bei Ma-

theisen, Restaurant, Düsseldorf,

Kasernenstraße.

Ein Wink für jeden Kranken.

Keine Brochure Natur-

heilmethode ist gegen Ein-

senkung von 30 Pfg. in Marken

franco durch mich zu beziehen.

D. D.

Am Petri- u. Pauli-Feste Morgens,

wurde in der Muttergottes-Kapelle der

Mäurerkirche irrthümlich ein feindlicher

Regenschirm verwechselt. Der selbige

Besitzer wird gebeten, ihn beim Kister

wieder umzutauschen.

Ein kleines nettes Geschäftshaus

von 6 Räumen nebst Hinterbau, auf der Neustraße, ist verziehungshalber zu verkaufen. Antritt October. Beding-ungen sehr günstig.

Näheres Markt A 162.

Ein Schloßerlehrling gesucht von

von Everhard Helten.

Ein starker Hausknecht vom Lande

wird gesucht

Grefelderstraße C 13.

1 Fachbinder-Gesell

gesucht von

Geirr. Burchard, Wevelinghoven.

Ein mit guten Zeugnissen ver-

sehener Mahlknecht sucht mit 1.

August Stelle, welcher sagt die Exp.

dfr. Ztg.

Ein gefestetes Mädchen bei Kindern,

ein Zimmermädchen, wird gesucht

Hotel Neuenberg,

Düsseldorf.

In einem Hotel ist eine Lehrmäd-

chen-Stelle vacant.

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

H. von Gimborn's

Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75,

„ -Zahnpulver „ Sch. „ 1.-,

„ -Zahnkitt „ Fl. „ -50,

„ -Zahntropfen „ Fl. „ 1.50,

„ -Seife in eleganten Cartons

mit 3 Stück à Carton M. 1.20,

zu haben bei

Apotheker Better in Neuss,

Apotheker Schwarz

Hab. Wilberz in Grevenbroich.

Neuß-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuß.

6 Uhr 30 Min.

(außer Sonntags.)

8 Uhr 5 Min.

10 „ 45 „

12 „ 50 „

(Nachmittags.)

2 „ 25 „

4 „ 20 „

6 „ 20 „

8 „ 20 „

Von Düsseldorf.

7 Uhr 15 Min.

(außer Sonntags.)

9 Uhr 30 Min.

11 „ 30 „

1 „ 30 „

3 „ 10 „

5 „ 10 „

7 „ 10 „

9 „ 10 „

(Nachmittags.)

11 „ 10 „

12 „ 10 „

1 „ 10 „

3 „ 10 „

5 „ 10 „

7 „ 10 „

9 „ 10 „

11 „ 10 „

12 „ 10 „

1 „ 10 „

3 „ 10 „

5 „ 10 „

7 „ 10 „

9 „ 10 „

11 „ 10 „

12 „ 10 „

1 „ 10 „

3 „ 10 „